

Kritik der Toleranz

Ein Gastreferent der Zeitschrift **GEGENSTANDPUNKT**

Donnerstag, 23.08.2018, 19:00 Uhr
Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70b, Bremen

Tolerieren ist lateinisch und heißt erdulden. Die schöne Tugend, auszuhalten und gelten zu lassen, was man nicht leiden kann, ist ein Grundwert der Demokratie. Warum man sich diesen Widerspruch antun soll, das begründet einem keiner – höchstens tautologisch in der Form, dass andernfalls Intoleranz und Streit herrschen würden. Der Wert soll sich wohl von selbst verstehen.

Dabei ist er im Zeichen des Vormarschs rechter Parteien in Europa gar nicht mehr unum-

stritten: Während seine Anhänger das Aushalten und Gewähren-Lassen für die Voraussetzung von gesellschaftlicher Harmonie und freier Selbstbestimmung halten, sehen die rechten Kritiker in der allgemeinen Toleranz das Ende aller Werte und verbindlichen Sitten, die ein Volk ausmachen und zusammenhalten. Recht haben beide nicht.

Die Gründe dafür – neben noch anderen schlechten Nachrichten von diesem edlen Wert – bietet der Vortrag.

GEGENSTANDPUNKT Politische Vierteljahrszeitschrift

2-18

Kündigung des Atomabkommens mit Iran
durch D. Trump

Emmanuel Macron: Schon wieder einer,
der sein Land ganz groß machen will

Die amerikanische Weltmacht
und ihr kongenialer chinesischer Widerpart
Trump macht Ernst – Xi auch!

Japan unter Abe
„Weltmacht oder gar nicht sein“ auf ostasiatisch

Venezuela: Der Niedergang des
,bolivarischen Sozialismus‘ und seine Gründe

Der Fall Skripal

Zuschrift zu ‚Die Psychologie
des bürgerlichen Individuums‘

Erhältlich bei:

Buchladen im Ostertor, Fehrfeld 60
Buchladen i. d. Neustadt, Lahnstraße 65b
Universitätsbuchhandlung, Uni

136 Seiten € 15,00 ISSN 0941-5831

Zu beziehen über den

GEGENSTANDPUNKT VERLAG
www.gegenstandpunkt.com

Monatliche Diskussionsrunde

An einem Donnerstag im Monat treffen wir uns zur Diskussion über Artikel der Zeitschrift **GEGENSTANDPUNKT** bzw. von aktuellen Geschehnissen aus Wirtschaft, Politik und Zeitgeschehen.

Ort: **BdP-Haus, Am Hulsberg 136**

Interessenten melden sich am Büchertisch auf der Veranstaltung oder schreiben eine Mail an: donnerstagstreff@argudiss.de

Der US-Präsident kündigt den *Atomdeal mit Iran*, der auch und gerade in Deutschland als Meisterwerk europäischer Diplomatie und Vermittlungskunst gefeiert wird. Im Artikel klären wir darüber auf, dass dieser Vertrag ein durch und durch imperialistisches Machwerk war, mit dem von Beginn an alle Parteien komplett entgegengesetzte Interessen verfolgt haben. Der Artikel beantwortet außerdem nicht nur, was Trump an diesem Deal so abgrundtief schlecht findet. Er erklärt zugleich, was die europäischen Mächte an Trumps Kündigung so stört: Trump weist – einmal mehr – ihren Anspruch zurück, an der Seite der USA als „der Westen“ den Globus zu ordnen.

*

Dass die Staaten des zerrütteten Westens – immer noch oder wieder – eine gewisse *Front* kennen, auf deren Gegenseite Russland steht, hat vor kurzem der „*Fall Skripal*“ bewiesen. In diesem Sinne führt der Artikel vor, zu welchen Meisterleistungen des Schwachsinn eine öffentliche „Meinungsbildung“ aufgelegt ist, wenn von vornherein feststeht, dass alle Spuren nach Moskau führen. Und er reicht die wirklichen Gründe dafür nach, dass sich Großbritannien mit den Hauptmächten des europäischen Clubs, aus dem es neulich ausgetreten ist, und mit der US-Weltmacht auf ein bisschen eskalierte Anti-Russland-Politik einigt; warum und womit nämlich Russland allseitige Unzufriedenheit auf sich zieht.

*

Der Jahrzehnte lang betätigte Anspruch auf eine vom Westen und zu seinem Nutzen geordnete Welt wird seit geraumer Zeit von einer noch weiter östlich gelegenen Macht, von *China*, immer mehr angegriffen. Der Artikel über den kongenialen chinesischen Widerpart zur amerikanischen Weltmacht räumt mit allen ideologisch verdrehten Fehlurteilen auf, China hätte seinen unbestreitbaren Aufstieg zu einer neuen Weltmacht unter Missbrauch und Missachtung der gängigen, guten, erlaubten Methoden des geordneten internationalen Wettbewerbs erreicht. Wir bilanzieren dagegen, dass China das nie vorgesehene Kunststück vollbracht hat, nicht gegen die, sondern mit den Prinzipien und Techniken kapitalistischer Standortkonkurrenz nicht nur sein Land und Volk für westliche Benutzungsinteressen herzurichten, sondern allen damit einhergehenden Gegensätzen und Brutalitäten den erwünschten Nutzen für den Aufstieg der eigenen Nation abzutrotzen. Der ist so groß, dass die USA nun zu dem Schluss kommen, dass er sich mit der bestehenden Konkurrenzordnung, also mit dem Nutzen ihrer amerikanischen Garantiemacht nicht mehr verträgt.

*

Die Artikel über *Emmanuel Macron* und *Japan unter Abe* stellen klar, warum entgegen allen Beteuerungen, Trump sei ein aus der Art gefallener Psychopath, sein ‚Politikstil‘ heute so in Mode und die aufgeklärt-demokratische Staatenwelt inzwischen bevölkert ist mit Sonnenkönigen vom Schlage eines Macron und Abe: Weil es eben nicht um einen Stil von Politik geht, sondern um ihren imperialistischen Kern: In der Konkurrenz gegeneinander bestreiten sich die Macher- und Nutznießernationen des globalisierten Kapitalismus wechselseitig die *nationalen Erträge*, um die es ihnen *geht*, und stellen sich deshalb reihum die Frage, was sie als *ationale Mächte* überhaupt noch *vermögen* und *sind*. Darum verlangen rund um den Globus Staatsführer ihren Völkern nationale Aufbrüche ab, von denen alle wissen, dass sie mit materiellen „Besitzständen“ der Massen und oft auch mit gewissen demokratischen Umständenlichkeiten der staatlichen Herrschaft nicht verträglich sind.

*

Einen nationalen Aufbruch eigener Art hat *Venezuela* bereits hinter sich. Der Artikel über den Niedergang des bolivarianischen Sozialismus erhebt Einspruch gegen die westliche Hetze, gemäß der ausgerechnet der chavistische Versuch, Venezuela aus der Rolle des Öllieferanten für den amerikanisch dominierten Weltmarkt zu befreien, das Volk verarmt und dem Land die „*Zukunft*“ geraubt habe. Der dummen Allergewaltsformel, dass da – wieder einmal! – ein „*eigentlich reiches Land*“ wegen falscher Politik ganz arm sei, setzen wir die Einsicht entgegen, dass „*Öl*“ *kein* Reichtum *ist*, sondern allenfalls in den kapitalistischen Metropolen zu einem solchen *wird*, nur dafür und für nichts anderes da ist und darum jeder Versuch der Umwidmung nicht nur in sich widersprüchlich ist, sondern von den kapitalistischen Weltmarktmächten als Verbrechen definiert wird, das *sie* zum Scheitern verurteilen.